

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Bormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingelände“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 1.

Mittwoch, den 3. Januar 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, in Verbindung mit dem über die Erhebung der Hundsteuer in Zwönitz geltenden Regulativ vom 2. Juli 1879 werden alle Diejenigen, welche hieselbst Hunde halten, aufgefordert, über die in ihrem Besitze befindlichen Hunde bis längstens zum

10. Januar dieses Jahres

schriftlich Anzeige anher zu erstatten, sodann aber in der Zeit

vom 15. bis 20. Januar a. e.

die Steuer für jeden Hund auf das laufende Jahr an die Armencaffenverwaltung zu entrichten, dagegen aber die vorgeschriebene Steuerkarte, welche als Nachweis der bezahlten Hundsteuer von dem betreffenden Hunde stets am Halsbände getragen werden muß, in Empfang zu nehmen.

Gegen Nichtanten wird nach Ablauf des genannten Zahlungstermins das Executionsverfahren eingeleitet.

Die Unterlassung der angeordneten Anzeige seitens der Hundebesitzer ist nach §§ 3 und 7 des genannten Gesetzes mit der Strafe der Hinterziehung, das ist mit dem dreifachen Betrage der Hundsteuer, zu ahnden.
Zwönitz, am 2. Januar 1883.

Der Bürgermeister.

Adam.

Politische Landschau.

Deutschland. So sind wir denn über die Schwelle des neuen Jahres gekommen, während sich hinter uns die Pfosten des alten Jahres geschoben haben. Was das neue Jahr in seinem Schosse birgt, ob Krieg, ob Frieden — wer vermöchte dies im Voraus zu bestimmen? Indessen, wenn man nach gewissen Symptomen schließen darf, so kann man wohl sagen, daß der Frieden auch im neuen Jahre gesichert erscheint, soweit eben menschliche Voraussicht reicht. Zwar traten gerade in den letzten Wochen des alten Jahres die Meldungen über die russischen Rüstungen überraschend und beunruhigend auf, aber Alles, was hierüber geschrieben wurde, war reine Erfindung und — sagen wir es offen heraus — tendenziöse Lüge und zu dieser Erkenntnis ist man endlich auch allseitig gelangt. Uebrigens wird von den den Officiösen noch fortwährend versichert, daß die Beziehungen der drei Kaiserreiche zu einander vortreffliche seien und daß die im Umlaufe befindlich gewesenen Kriegsgerüchte jeder Basis entbehrt hätten und diese Auffassung wird sich hoffentlich als den wahren Verhältnissen entsprechend erweisen.

Abermals laufen aus dem Westen unseres Vaterlandes beunruhigende Nachrichten über das Anschwellen des Rheins und seiner Nebenflüsse ein. Bereits ist infolge des Austretens der Flüsse der Verkehr auf verschiedenen Eisenbahnstrecken unterbrochen; in Mainz, Worms u. s. w. mußten sich die Bewohner der überschwemmten Stadttheile nach den höher gelegenen Stadttheilen retten. Leider haben die tobenden Fluthen bereits eine größere Anzahl von Menschenleben vernichtet; in Börsch (Baden) stürzte am Donnerstag die Wiesenbrücke mit 20 Personen in die Wellen; nur wenige der Verunglückten konnten gerettet werden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ dementirt in ihrer Nummer vom 29. December v. J. in scharfer Weise die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Graf Herbert Bismarck in jüngster Zeit ein Schreiben des Reichskanzlers an den österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, überbracht habe. Das genannte Blatt schreibt: „Wir sind ermächtigt, alle Erzählungen über einen in den letzten Wochen zwischen Fürst Bismarck und Graf Kalnoky stattgehabten Briefwechsel für unwahr zu erklären, und wir können hinzufügen, daß in unserer auswärtigen Politik nichts vorliegt oder vorliegen hat, was auf den Gedanken eines derartigen Briefwechsels hätte bringen können. Wenn aber ein Bedürfnis der Art eintritt, so wird man immer keinen Anlaß haben, einen diplomatischen Beamten als Courier zu benutzen, resp. wichtige politische Geschäfte ohne Mitwirkung des accreditirten Botschafters oder neben demselben zu betreiben.“ Die ganze Fabel rührt von Leuten her, die, wie der Berliner sagt, „das Geschäft nicht kennen“.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich dehnen sich die Bauernvereine immer mehr aus. Namentlich ist auch für Salzburg ein Bauernverein gegründet worden, welcher die volkswirtschaftliche Bauernpartei dieses Kronlandes, unabhängig von den politischen Parteien, vertreten soll. Die Bauernbewegung bildet sich entschieden zu einem maßgebenden Factor im politischen Leben Oesterreichs heran, wenn auch die Politik nicht mit auf dem Programm der Bauernvereine steht. Zu wessen Gunsten das in der Bildung be-

griffene Agrarrecht dem Scherenschnitt in die Waagschale werfen wird, läßt sich noch nicht sagen, in jedem Falle sind aber die Bauernvereine, sei es als Gegner, sei es als Freund, nicht zu unterschätzen und es ist wohl sehr anzunehmen, daß die politischen Parteien mit großer Spannung auf die weitere Entwicklung dieser Bewegung blicken.

Frankreich. Die französischen Kammeren haben am Freitag durch Decret des Präsidenten Grevy geschlossen. Nachher beschloß noch der Senat das Budget in der Fassung, in welcher dasselbe von der Deputirtenkammer an den Senat zurückgekehrt war. Das Befinden Gambetta's wird noch immer als ein nicht sehr gutes geschildert. Am Donnerstag hielten die berühmtesten Pariser Socialisten eine Consultation ab, in welcher allerdings der Beschluß gefaßt wurde, vorläufig noch keine Operation zur Beseitigung des Abscesses, welcher sich bei Gambetta gebildet hat, vorzunehmen. Thatsächlich sollen aber die Aerzte der Ansicht sein, die sehr notwendige Operation dürfe nur wegen des diabetischen Zustandes des Kranken nicht gewagt werden.

Paris. Gambetta ist in der Nacht zum 1. Januar im 45. Lebensjahre gestorben. Sein Tod erfolgte nach Aussage der Aerzte durch Blutersehung und Blutgerinnen im Herzen, welches Erstickten herbeiführte.

Paris, 30. Decbr. Der österreichisch-ungarische Botschafter hieselbst, Graf Wimpffen, hat sich heute erschossen. Er fuhr heute Vormittag um 10 Uhr aus; gegen 11 1/2 Uhr verließ er in der Avenue Marceau seinen Wagen und schloß sich hier mit einem Revolver in die rechte Schläfe. Die Kugel kam an der linken Schläfe wieder heraus. Wie verlautet, legte Graf Wimpffen seit einigen Tagen eine große Aufregung an den Tag in Folge von Widerwärtigkeiten anläßlich der Mietzung und Ausstattung eines neuen Hotels, welches er im Begriff war zu beziehen.

Italien. In den italienischen Blättern liegen weitere Mittheilungen über die Demonstrationen anläßlich der Einrichtung Oberdank's vor. Selbst der offiziöse „Dritto“ läßt sich aus Paris über Demonstrationen berichten, die anläßlich der Execution des „Driester Märtyrers“ stattfanden. In Mailand rotteten sich große Menschenmassen zusammen, welche „Hoch Italien! Nieder mit Oesterreich!“ riefen und aus Genua und Rom wird von studentischen Demonstrationen berichtet. Der Minister des Innern hat die Behörden telegraphisch angewiesen, jedem Versuche der Aufrechterhaltung der Vollstreckung des Urtheils an Oberdank streng entgegenzutreten, die Anweisung damit motivirend, daß die Regierung verpflichtet sei, die guten internationalen Beziehungen zu schützen und keinen Anlaß zu dulden könne, der den Character der Freundschaften gegen eine befreundete Macht habe. Trotzdem hegt ein gewisser Theil der italienischen Presse weiter gegen Oesterreich und es ist daher hohe Zeit, daß dies einmal aufhört, wenn sich hieraus nicht unangenehme Folgen entwickeln sollen.

Türkei. Aleko Pascha hat der Pforte angezeigt, daß er die persönlichen Beziehungen zu dem russischen Consul Krobet in Philippopolis abgebrochen habe, da dieser im Sinderhändels mit mehreren Mitgliedern der russischen Provinzialduma gegen ihn agitirt habe. Aleko Pascha, bekanntlich Gouverneur von Rumelien, galt